

Protokoll der 396. gemeinsamen Sitzung von Aufsichtsrat und Vorstand der Luisenstadt eG

am Dienstag, den 23. Januar 2024, 19 Uhr,
in den Räumen der Luisenstadt eG, Mariannenstr. 48, 10997 Berlin, und online

Anwesend waren:

Rosanna Arndt-Hopp (Naun 82), Sandra Betz (Man 42), Lorna Browne (Man 40/41), Udo Diederich (Ora 3), Gerhard Gottsleben (Ohl 36), Wolfgang Härle (Ora 5, online), Ulrich Hardt (Man 97, online), Karl Hoffmann (Mari 47), Marie Jeschke (Ohl 36), Tilman Küntzel (Ora 5), Friederike Meyer-Renschhausen (Walde 81), Nicola Rothe (Ora 3), Veronika Schumacher (Ora 198), Andrea Siebert (Ora 4), Günay Sönmez (Naun 77, online), Heidi Sohnemann (Man 97, online), Svenja Weber (Man 40/41), Thomas Weber (Naun 77), Marlon Wobst (Ora 198), Ralf Wollheim (Man 40/41), Gisela Deutschmann (ARV, Ora 14 HH), Robert Lange (ARV, Mari 48), Johannes Schleusener (ARV, Mari 48), Ragnar Bergt (Vorstand, Man 42), Stephan Göbel (Vorstand, Rig 77), Uta Jugert (Vorstand, Man 40/41, online), Karin Schneider (Protokoll)

1. Begrüßung

Gisela Deutschmann und Robert Lange begrüßen die Anwesenden. Gisela appelliert an alle, die Sitzung konzentriert abzuhalten, um eine Überlänge, wie beim letzten Mal, zu vermeiden.

2. Feststellung der Beschlussfähigkeit (7 Aufsichtsräte)

Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

3. Wahl der Protokollführung

Karin Schneider schreibt das Protokoll.

Es gibt keine Einwände.

4. Wahl der Versammlungsleitung

Die AR-Vorsitzenden leiten die Versammlung.

Es gibt keine Einwände.

5. Genehmigung der Tagesordnung

Thomas Weber, Johannes Schleusener und Lorna Browne möchten etwas unter „Sonstiges“ ansprechen. Der Top 12 muss auf die nächste Sitzung verschoben werden, weil Andrea Steinke nicht kommen kann, der Top 8 ebenfalls, weil Ludwig Rehse nicht anwesend ist.

Es wird der Antrag gestellt, die geänderte Tagesordnung anzunehmen.

Der Antrag wird vom AR mit 17 Jastimmen (davon 2 online) angenommen.

6. Aufnahme neuer Genoss:innen

Auf Rosanna Arndt-Hopps Einwand, dass es einen Aufnahmestopp für die Genossenschaft gebe, wird erklärt, dass der aktuell nur für Bewohner:innen der Man 39 gelte, bis der Konflikt

mit Uwe Gaschler zufriedenstellend gelöst sei. Volljährige Kinder von Mieter:innen, die in einem Haus der Genossenschaft aufgewachsen sind, dürften immer aufgenommen werden.

Nicolas Hoffmann stellt sich vor. Er möchte in die Genossenschaft aufgenommen werden und hat die erforderlichen Beiträge geleistet.

1095 Nicolas Hoffmann Ohl 36

Es wird der Antrag gestellt, Nicolas Hoffmann in die Genossenschaft aufzunehmen. Der Antrag wird vom AR mit 20 Jastimmen (davon 3 online) und 2 Enthaltungen angenommen.

Der Antrag wird vom Vorstand mit 2 Jastimmen angenommen.

7. Genehmigung der Protokolle der 394. und 395. Sitzung

Es wird der Antrag gestellt, das Protokoll der 395. gemeinsamen Sitzung von Aufsichtsrat und Vorstand anzunehmen.

Der Antrag wird vom AR mit 17 Jastimmen (davon 3 online) und 4 Enthaltungen (davon 1 online) angenommen.

Der Antrag wird vom Vorstand mit 2 Jastimmen angenommen.

Es wird der Antrag gestellt, das Protokoll der 394. Sitzung des Aufsichtsrats anzunehmen. Der Antrag wird vom AR mit 18 Jastimmen (davon 6 online) und 4 Enthaltungen angenommen.

8. Kommentar des AR zum Prüfbericht und Jahresabschluss 2022 zur Empfehlung der Ergebnisverwendung an die Generalversammlung (1. Lesung)

Der Top entfällt, weil der Prüfbericht noch nicht vorliegt.

9. Bericht des Vorstands

Ragnar Bergt berichtet für Uta Jugert, deren Zug verspätet ist, über die Stellenneubesetzungen im Büro, er berichtet über den noch ausstehenden Prüfbericht, die Verzögerungen bei der BK-Abrechnung, Stephan Göbel über notwendige Maßnahmen in der Rig 77 und der Mari 49 sowie über die Arbeiten in der Ohl 36.

Organisationsentwicklung

Zur Organisationsentwicklung habe es im Dezember ein zweites Treffen gegeben, an dem vonseiten des AR Sandra Keil, Robert Lange, Ludwig Rehse und Svenja Weber teilgenommen hätten. Thema seien das Büro und seine Organisation sowie die Digitalisierung gewesen. Heute soll für einen Beschluss dazu eine erste Lesung stattfinden.

Folgende Termine sind geplant:

7. Februar, 14–16 Uhr: Lenkungssitzung

24. Februar, 12–16 Uhr: Workshop zum Thema Vorstandsmodell und -vergütung

Betriebsprüfung des Finanzamts

Ragnar Bergt berichtet von der Betriebsprüfung des Finanzamts, die die Jahre 2019 bis 2021 umfasst habe. Geprüft worden seien Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Körperschaftssteuer, die gesonderte Feststellung des Einlagenkontos und des Sonderausweises in Form einer Außenprüfung, die vom 4. Juli bis zum 27. November 2023 in den Büros des Steuerberaters und der Luisenstadt stattgefunden habe. Es sei nicht ein einziger Fehler im Bericht des Finanzamts vermerkt worden. Die einzige Änderung seitens des Finanzamts sei, dass der Genossenschaft mehr ansetzbare Aufbewahrungskosten zugebilligt werden, daraus resultiere eine Steuererstattung von 424 €. Für ein kleines Unternehmen wie die Luisenstadt, erst recht in dieser Raumsituation, habe die Prüferin die Menge an Akten als groß empfunden.

Es war die erste vollumfängliche Steuerprüfung in der Luisenstadt seit ihrer Gründung und ein insgesamt optimales Ergebnis.

10. Luise 2.0 Schritt 1: Anpassung der Bürogehälter (1. Lesung)

Ragnar Bergt liest Schritt 1 des Stufenplans vor, der mit der Einladung verschickt wurde bzw. zum Download bereitstand, und ergänzt, dass Petra Pagels Honorar zwar entfalle, sich aber dafür die Personalkosten erhöhten. Die Einstufung gehe bis Gruppe 5 der Tariftabelle des Landes Berlin für die Immobilienwirtschaft. Die 92 % des Tarifs kommen zustande, weil auf ein 13. Monatsgehalt verzichtet werden soll.

Das Meinungsbild zu den Mehrkosten für das Personal bringt ein klares Ergebnis: Bis auf zwei Unentschiedene sind alle dafür, die Mitarbeitenden gut, fair bzw. mit 92 % des Tariflohns zu bezahlen.

Im Laufe des Jahres sollen anstehende Mehrkosten budgetiert werden. Es soll zudem erörtert werden, wie diese gedeckt werden können.

11. Vorstandsausgleich für außergewöhnlichen Mehraufwand (Vorschlag des AR in der 395. Sitzung)

Robert Lange und Ralf Wollheim möchten wissen, wie groß der aktuelle Mehraufwand für den Vorstand ist. Die Vorstandsmitglieder berichten über ihre derzeitige Arbeit.

In der folgenden Diskussion sprechen sich alle, die sich zu Wort melden, dafür aus, dass der Vorstand für seine zusätzliche Arbeit honoriert werden soll, ähnlich wie nach dem Kauf der Ohl 36, und dass dafür Antjes nun eingespartes Gehalt verwendet werden könne. Der Vorstand soll den Betrag je nach individuellem Arbeitsaufwand unter sich aufteilen. Die genaue Höhe wird noch nicht beschlossen, aber eine Verdoppelung der bisherigen Vorstandsvergütung vorgeschlagen. Das Arbeitgeberbrutto beträgt 1.666 €. Die Vorschläge schwanken zwischen „weiß noch nicht“, 8.500 € und 10.000 € für alle zusammen. Es soll auf jeden Fall der Inflationsausgleich von 3.000 € pro Person ausgeschöpft werden.

12. Gewichtetes Losverfahren als Chance im Neuvermietungsprozess (Andrea Und Ilker)

Der Top wird auf die nächste Sitzung verschoben, weil Andrea Steinke nicht kommen kann.

13. Sonstiges

Berichte aus den Arbeitsgruppen

Ralf Wollheim, Andrea Siebert und Uta Jugert geben kurze Updates, was in den AGs passiert oder nicht passiert ist. Johannes Schleusener appelliert an alle, sich zu beteiligen.

Die Energie-AG trifft sich am Donnerstag, den 1. Februar, 17 Uhr, im Büro der Luisenstadt.

Die AG Luftverschmutzung trifft sich am Dienstag, den 6. Februar, 18 Uhr, im Bauhof.

O1

Auf Nachfrage erklärt Ragnar, dass die aktuellen Eigentümer fast dieselben sind wie vor zehn Jahren. Nur eine Person sei ausgewechselt worden. Es werde derzeit eruiert, welche Möglichkeiten zu Verhandlungen und Absprachen es gebe.

Ende Januar sollen die Unterschriftenlisten abgegeben werden.

Seniorenresidenz im Hotel Armony

Bevor über Thomas Webers Vorschlag, eine Seniorenresidenz im leer stehenden Hotel Armony am Mariannenplatz einzurichten, weiter gesprochen wird, soll jemand unter der angegebenen Nummer anrufen, ob das Hotel überhaupt zu verkaufen ist.

Geschäftsordnung des AR

Johannes Schleusener hat mit dem ZdK die offenen Fragen erörtert:

Dass die AR namentlich im Jahresbericht genannt werden, sei wegen ihrer Amtsstellung kein Verstoß gegen den Datenschutz.

Hinsichtlich einer Fristsetzung zur Annahme der Wahl habe der ZdK erklärt, dass jemand, der die Wahl zum AR nicht annehme, kein AR sei und daher auch die Geschäftsordnung des Gremiums für ihn nicht gelte. Ein entsprechender Passus müsse in die Satzung der Luisenstadt e. G. aufgenommen werden. Das könne geschehen, wenn mal wieder etwas anderes geändert werden müsse. Eine Entscheidung könne auch im Einzelfall getroffen werden. Eine Frist von zwei Monaten sei denkbar. Den AR, die ihre Wahl noch nicht angenommen haben, werden keine Einladungen geschickt, sondern Aufforderungen, ihre Wahl anzunehmen.

Versand der Einladungen an die AR

Weiterhin haben sechs AR noch nicht ihr Einverständnis gegeben, digital informiert zu werden. Johannes appelliert noch mal dringend an alle, der Genossenschaft den Botendienst zu ersparen.

Einführungsveranstaltung für neue AR

Auf Heidi Sohnemanns Nachfrage heißt es, dass sieben oder acht neue AR auf der Einführungsveranstaltung waren.

AR-Vorsitz

Vorstand

Karin Schneider

**Anhang zum Diskussionsverlauf der 396. gemeinsamen Sitzung
von Aufsichtsrat und Vorstand**

**Dieser Teil wird nicht zur Genehmigung vorgelegt, er dient allein der Information der
Aufsichtsräte und ist juristisch nicht relevant.**

Der Aufsichtsrat hat dies am 19.10.2004 ohne Gegenstimmen beschlossen.

**zu 9. Bericht des Vorstands
Büropersonal**

Ragnar Bergt berichtet über den aktuellen Stand der Stellenbesetzung. Ein Immobilienkaufmann habe sich beworben, der sehr sympathisch sei, allerdings nicht die Qualifikation habe, die seine Gehaltsvorstellungen rechtfertigen würde. Die Personalvermittlung habe noch niemanden gefunden, das Jobcenter sei inzwischen auch eingeschaltet.

Auf Thomas Webers Frage, ob sie schon mal darüber nachgedacht hätten, die Verwaltung ganz herauszugeben, erklärt Ragnar, dass sie gerade dabei wären, die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Am nächsten Tag soll beispielsweise ein Dokumentenmanagement eingerichtet werden, das auch für eine externe Verwaltung zu nutzen wäre. Im vergangenen Jahr hätten sie sich schon mit der Frage beschäftigt und zwei passende Firmen – eine davon in Hamburg – gefunden, die auch Erfahrungen mit Genossenschaften hätten, allerdings das gleiche Personalproblem wie die Luisenstadt. Die Firmen hätten angeboten, in zwei Jahren noch mal darüber zu sprechen. Gleichwohl arbeite der Vorstand schon darauf hin, mit entsprechender Software eine externe Verwaltung zu ermöglichen.

Die neue Buchhalterin sei top, allerdings gebe es mit ihr keine langfristige Perspektive, weil sie schon 68 Jahre alt sei. Aktuell arbeite sie Vollzeit, aber wenn alles laufe, würden die Stunden reduziert.

PkmG-Prüfbericht

Der Vorstand wartet noch immer auf den Prüfbericht. Auch der Sachbearbeiter der PkmG warte: auf den Rücklauf von seinem Vorgesetzten, dem Wirtschaftsprüfer.

Auf Nachfrage erklärt Ragnar, dass bei weiteren Verzögerungen eventuell eine Sondersitzung notwendig werde, um den Termin für die Generalversammlung halten zu können. Eine zweite Lesung hält er aber nicht für notwendig, denn es gehe neben dem Kommentar des AR nur um den Beschluss bzw. die Empfehlung an die Generalversammlung, die Gewinne wieder ins Unternehmen zu investieren. Und seines Wissens habe dazu nie eine zweite Lesung stattgefunden. An eine solche kann sich auch Svenja Weber nicht erinnern.

BK-Abrechnung

Die Betriebskostenabrechnung sei immer noch nicht abgeschlossen. Das tut ihm sehr leid, aber es gehe einfach nicht schneller. Die Abrechnungen würden wohl nacheinander verschickt und nicht gleichzeitig an alle Häuser wie sonst.

Baumaßnahmen

Stephan Göbel informiert über Probleme mit dem Brenner in der Rig 77. Es sei zu einigen Haarrissen gekommen, die geschweißt worden seien. Sie versuchten nun erst einmal durch den Winter zu kommen. Sie hätten sich schon nach der Möglichkeit des Fernwärmebezugs erkundigt – die Straße sei ans Netz angeschlossen –, aber der könnte frühestens zu 2025 gelingen.

In der Mari 49 gebe es einen ungünstigen Zusammenhang zwischen den Strängen und der Heizungsanlage, der immer wieder Schwierigkeiten bereite. Das Problem werde gerade in Angriff genommen.

Die Arbeiten in der Ohl 36 zögen sich noch etwas hin. Die Stahlkonstruktion müsse pulverbeschichtet werden. Weil es in den Wohnungen zu kalt werde, hätten sie das Architekturbüro um bessere Abdichtung gebeten. Eine Baubesprechung finde am nächsten Tag statt.

10. Luise 2.0 Schritt 1: Anpassung der Bürogehälter (1. Lesung)

Auf Gisela Deutschmanns Frage nach der Vergütung der einzelnen Stellen erklärt Ragnar Bergt, dass die individuellen Gehälter dem AR nicht mehr genannt werden, weil im Zuge der letzten Diskussion Mitarbeiter:innen außerhalb des Büros unter Nennung konkreter Zahlen auf ihr Gehalt angesprochen wurden. Das soll sich nicht wiederholen.

Heidi Sohnemann hält die Anpassung für realistisch. Allerdings erinnere sie sich an mehrere Posten, die durch die Mittel, die mit der Abzahlung der Darlehen frei werden, finanziert werden sollen. Alle Extraausgaben sollten mal budgetiert werden, auch wenn das nun, bei der Diskussion über höhere Gehälter, gerade nicht der richtige Zeitpunkt sei. Sie hätte aber gern ein Feedback der anderen AR und man sollte Überlegungen anstellen, woher die nötigen Mittel sonst noch kommen könnte.

Ragnar erinnert sich daran, dass die frei werdenden Gelder für die Finanzierung der Ohl 36 im Gespräch waren. Sie müssten aber nicht in Anspruch genommen werden, weil die Mieter:innen einer Mieterhöhung zugestimmt hätten und die Darlehenskosten niedriger seien als kalkuliert. Svenja Weber denkt, es sei an der Zeit, mal über eine moderate Mieterhöhung zu sprechen, um 100 % des Tariflohns zahlen zu können. Sie findet es nicht Ordnung, dass mit Verweis auf die günstigen Mieten in der Genossenschaft Leute schlecht bezahlt werden, die woanders teuer wohnen müssen.

Robert Lange ist der Meinung, dass das nicht jetzt hier, sondern im Organisationsprozess besprochen werden sollte, wenn es um Personal geht. Auch Veronika Schumacher, Andrea Siebert und Thomas Weber würden das sensible Thema jetzt hier lieber nicht besprechen.

Rosanna Arndt-Hopp spricht sich explizit dagegen aus, die Angestellten schlecht zu bezahlen, aber von Mieten zu profitieren, die trotz gestiegener Kosten immer noch günstig sind. Die Tariflöhne lägen zudem nicht so weit über dem Mindestlohn, dass irgendjemand damit reich würde.

Heidi sieht jetzt zwar nicht den richtigen Zeitpunkt, wollte aber anmerken, dass nicht immer alles mit Verweis auf die auslaufenden Darlehen durchgewunken werden sollte. In absehbarer Zeit sollte dieses Thema aufgenommen werden. Das sieht Andrea genauso, auf jeden Fall im Laufe des Jahres mit dem entsprechenden Zahlenmaterial.

Svenja weist darauf hin, dass wegen zwei entfallener Tops durchaus noch etwas Zeit sei, über das Thema zu sprechen.

Ragnar erläutert, dass sie sich nicht an den Tarifvertrag binden wollen, weil sie dann auch alles andere mittragen müssten wie Wochenarbeitsstunden, Urlaubsregelung, 13. Monatsgehalt etc. Der finanzielle Mehraufwand von 75.000 € werde gleichwohl nur erreicht, wenn ausgebildete Topkräfte angestellt würden, es handle sich bei dem Betrag um den maximalen Rahmen. Junge Mitarbeiter:innen ohne Berufserfahrung erhielten ein geringeres Gehalt. Er weist zudem auf die Gewinne der letzten Jahre hin, die zweimal mehr als 100.000 € betragen hätten, einmal rund 90.000 €, einmal etwa 50.000 € – das Geld sei also da. Eine zeitnahe Entscheidung des AR bzw. ein Meinungsbild sei hinsichtlich der Gespräche mit Bewerber:innen wichtig für den Vorstand.

Auf Giselas Frage, was mit den bestehenden Verträgen sei, erklärt Ragnar, dass die neue Buchhalterin schon nach diesem Modell bezahlt werde. Die älteren Mitarbeiter:innen wären damit auch zufrieden.

Svenja hält die Angleichung hinsichtlich des Betriebsfriedens auch für wichtig. Sie appelliert zudem an alle AR, zu dem Workshop zur Vorstandsvergütung am 24. Februar zu kommen. Dort werde es auch darum gehen, welche Struktur die Genossenschaft in der Zukunft haben soll. Zwecks Planung der Snacks sollen bitte alle auf der nächsten AR-Sitzung Bescheid geben, ob sie kommen.

In der Runde, in der alle ihre Position zu den Mehrkosten für die Angestellten äußern sollen, werden von einigen AR weitere Aspekte angesprochen: Für Thomas ist es wichtig, zu wissen, welcher Rahmen unabhängig von höheren Mieteinnahmen möglich ist. Zudem würde er für die Zukunft gern über eine externe Verwaltung nachdenken, die würde vielleicht Sorgen mindern. Andrea möchte die höheren Personalkosten erst mal ohne Mieterhöhung realisieren und schauen, wie es funktioniert. Tilman Küntzel findet, man sollte sich auch gegenüber nicht ausgebildeten Kräften nicht verschließen und beim 13. Monatsgehalt flexibel sein. Rosanna hätte gern einen finanziellen Überblick bzw. einen Finanzplan. Ralf Wollheim sieht eine bessere Bezahlung ohnehin als alternativlos. Er habe auch Heidis Frage hinsichtlich der Verwendung der Mehreinnahmen durch abgezahlte Darlehen stellen wollen und Ragnars Antwort habe ihn beruhigt. Gisela könnte sich auch ein höheres Budget vorstellen, wenn es sich um richtig gute Fachkräfte handelt.

Gerhard „Ringo“ Gottsleben erklärt, die Problematik ad hoc nicht erfassen zu können. Er hat Zweifel, dass es sich hier um ein gewinnorientiertes Unternehmen handelt, und möchte sich nicht positionieren.

Günay Sönmez möchte erst im Haus Rücksprache halten.

Ragnar weist auf den Sechs-Jahres-Plan hin, der stets mit dem Jahresabschluss vorgelegt wird. Auch im Prüfbericht werde die finanzielle Lage der Genossenschaft deutlich. Kurz: es liege viel vor, um zu einer Abschätzung zu kommen.

Auf Andreas Anregung, auch zukünftige Ausgaben wie neue Kessel, Fernwärmeanschlüsse etc. in die Kalkulation aufzunehmen, erklären Stephan und Ragnar, dass solche Ausgaben über die Instandhaltung gedeckt sind. Sollte eine unvorhergesehene kostenintensive Maßnahme notwendig werden, etwa weil ein Dach einbricht oder etwas in dieser Größenordnung, werde ohnehin ein Darlehen aufgenommen, um dies zu finanzieren.

„Ringo“ dringt auf ein Energiekonzept. In der Ohl 36 hätten alle verschiedene Heizsysteme, die Energie-AG funktioniere nicht, da sollte wenigstens hier klar werden, wo es langgeht.

Ragnar widerspricht: Es sei in der Energie-AG ziemlich viel geklärt worden. Wärmepumpen seien in den Häusern der Luisenstadt wegen des fehlenden Raums keine Option, zudem sei der Anschluss sehr teuer, auch für Photovoltaikanlagen mangle es an geeigneten Flächen. Es laufe auf den Anschluss ans Fernwärmenetz hinaus. Das sei aber ein Thema für den Top „Berichte aus den AGs“.

zu 11. Vorstandsausgleich für außergewöhnlichen Mehraufwand (Vorschlag des AR in der 395. Sitzung)

Stephan Göbel erklärt, dass seit den Kündigungen sehr viel mehr Arbeit zu erledigen sei. Antjes gesamter Arbeitsbereich müsse abgedeckt werden, dazu kämen die IT-Umstellung, die Organisationsentwicklung und immer noch die Personalsuche. Eine potenzielle neue Mitarbeiterin habe bei ihre Probearbeitswoche betreut werden müssen. Hinzu kämen die Energie-AG und seine eigentlichen Aufgaben als Vorstand. In seinem Vertrag sei ein Arbeitsaufwand von 16

Wochenstunden vereinbart, derzeit sei der Arbeitsaufwand eher doppelt so hoch. Er sei im Augenblick täglich freiwillig von morgens bis abends da und sei noch nicht mal derjenige, der das meiste mache.

Ragnar Bergt hat nun Antjes Job übernommen und sich an seiner Arbeitsstelle freistellen lassen. Er erstelle die Abrechnungen für alle Häuser, prüfe die Ablesewerte und die Zählerzahlen und überwache den Rechnungseingang. All das summiere sich zu einer 50-Stunden-Woche.

Uta Jugert kümmert sich um die Kommunikation, die Organisationsentwicklung, das Personal und die Büroorganisation. Als sie 2022 mit der Vorstandstätigkeit begonnen habe, sei der Mittwoch der Kerntag gewesen, der Rest der 16 Stunden sei flexibel gewesen. Die Aufgaben hätten sich aber immer mehr zerfasert und die Stunden erhöht. Ihr Arbeitsaufwand sei allerdings schwankend – je nach aktuellen Erfordernissen wie der GV-Vorbereitung beispielsweise –, und sie sei nicht täglich von morgens bis abends im Büro, sondern arbeite oft von zu Hause, insbesondere für die Website, zur Erstellung von Dokumenten oder wenn die AG Kommunikation sich trifft. Zudem sei sie auch noch freiberuflich tätig. Sie schätzt, dass sie 20 bis 25 Wochenstunden für die Genossenschaft tätig ist, aber eben täglich seit dem Weggang von Antje und Petra. Andere Aspekte hinsichtlich Berufserfahrung, Vorstandsaufgaben etc. würde sie gern im Workshop erörtern.

Gisela Deutschmann erklärt, dass sie wegen der Bezifferung des zusätzlichen Honorars nach dem individuellen Arbeitsaufwand seit Dezember gefragt hätten.

Thomas Weber weist darauf hin, dass nun Antjes Gehalt zur Verfügung stehe, um den Vorstand zu honorieren. Klar sei auch, dass eine Vertretung nicht in derselben Zeit alles abarbeiten könne wie Antje mit ihrer Erfahrung. Er plädiert dafür, dass der Vorstand sich selbst den Betrag teilen soll.

Ragnar ergänzt, dass Antje natürlich viele direkte Ansprechpartner:innen hatte, etwa bei Versorgern. Da brauche er mehr Zeit. Allerdings seien nun auch andere Aufgaben hinzugekommen, die Antje nicht verrichtet hat, etwa das Dokumentenmanagement.

Ralf fragt, ob der Vorstand mit einer Honorierung bis zum 24. Februar warten könnte, um die Diskussion im Workshop fortzusetzen.

Ragnar fände das in Ordnung, aktuell sei die Entscheidung über die Bezahlung der Mitarbeitenden am wichtigsten.

Uta widerspricht. Im Workshop soll es um Zukunftsmodelle gehen, hier gehe es um die aktuelle Situation des Vorstands. Eine Verbindung erscheint ihr nicht so sinnvoll. Sie fand den Vorschlag, das Gehalt von Antje zu teilen, gut. Sie sieht das ähnlich wie die Bonuszahlung an den Vorstand wegen des Hauskaufs. Auch jetzt habe die Situation wenig mit den getroffenen Commitments zu tun.

Ralf möchte länger darüber nachdenken und eventuell nach der nächsten Sitzung ohne Vorstand darüber abstimmen.

Svenja findet nicht, dass man lange darüber diskutieren muss. Sie findet es nur fair, die Mehrarbeit zu bezahlen, wie beim Hauskauf. Das Geld sei da. Elenor verdiene mehr als Petra, deshalb fände sie die Auszahlung der Differenz gut. Der Vorstand solle das Geld selbst aufteilen. Auch sie ist der Meinung, dass der Workshop nicht der geeignete Raum für eine Diskussion darüber ist, da gehe es um anderes.

Rosanna Arndt-Hopp ist ebenfalls dafür, Antjes Gehalt aufzuteilen, bis jemand gefunden ist.

Veronika Schumacher ist dafür, heute über die Aufteilung von Antjes Gehalt zu beschließen. Falls das Geld nicht ausreiche, könne zu einem späteren Zeitpunkt noch mal darüber gesprochen werden.

Heidi Sohnemann fragt den Vorstand nach seinen Vorstellungen.

Ragnar erklärt, dass sie noch nicht darüber nachgedacht haben, aber Antjes Gehalt umgelegt werden könne, bis jemand eingestellt ist.

zu 13. Sonstiges

Berichte aus den Arbeitsgruppen

Energie: Ralf Wollheim berichtet, dass die Energie-AG zuletzt sehr klein war, bis sie wegen der Vorstandsüberlastung in den Winterschlaf gefallen sei. Sie hätten aber sehr viele Optionen geprüft und ausgeschlossen, was für die Genossenschaft nicht realisierbar sei.

Wohnen im Alter: Es gebe nichts Neues, berichtet Andrea Siebert.

Kommunikation: Uta Jugert möchte auf der nächsten Sitzung etwas zum Download sagen. Es habe einen Hinweis zu Sicherheitsmängeln gegeben und sie gingen dem nach. Zudem werde gerade ein Manual erarbeitet, in dem der Umgang mit den neuen Vorlagen erklärt wird und wo diese zu finden sind.

Freifunk: Laut Veronika Schumacher hat sich die AG schon lange nicht mehr getroffen.

Dachausbau: Diese AG sei einmal gegründet worden, habe sich aber schon sehr lange nicht mehr getroffen.

O1

Lorna Browne fragt nach ausgefüllten Unterschriftenlisten und bittet darum, dass noch weiter gesammelt wird. Es werden Vorschläge geäußert, wo man noch sammeln bzw. Unterschriftenlisten auslegen könnte.

„Ringo“ kritisiert, dass schon in den angrenzenden Straßen niemand mehr wisse, was mit O1 gemeint sei, und findet die Materialien nicht gelungen.

Seniorenresidenz im Hotel Armony

Weil das Hotel Armony am Mariannenplatz leer steht und zusehends verfällt, hat Thomas Weber die Idee, dort eine Seniorenresidenz zu schaffen, damit auf diese Weise Wohnungen frei werden. Ursprünglich gehörte das Hotel dem Vernehmen nach alten SED-Leuten, die dort Arbeiter aus Bulgarien unterbrachten, heute soll es im Besitz eines russischen Investors sein. Es wird festgestellt, dass man zuallererst dort anrufen und fragen sollte, ob es überhaupt zum Verkauf steht und, wenn ja, was es kosten soll. Dann könnte man überlegen, wo das Geld herkommen soll und ob eine Stiftung gegründet werden sollte.

Karin Schneider